Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 254. Mittwoch, den 31. Oktober. 1877.

Telegraphische Depeschen

der Thorner Zeitung. 30. 10. 77. 2. Nm.

Paris, 30. October. Die Temps bringen heute einen Artikel, in welchem das Blatt meint, daß Mac Mahon zu der Einsicht gekommen sei, daß die Umstände einen Wechsel in der Politik gebieterisch empfehlen. Die einzige Frage sei, ob der Marschall selbst diesen Wechsel vollziehen oder Anderen überlassen wolle.

Petersburg, 30. October. Ein offizielles Telegramm bestätigt, daß die Garnison von Telisch am 25. d. M. nach einem zweistündigen Bombardement durch die Gardetruppen zur Capitulation gezwungen sei. Sieben Tabors mit drei Geschützen und über hundert Offiziere unter Ismail Schaki Pascha streckten die Waffen.

Die Vorlagen der Saison.

y. Unter den Gesetzesvorlagen, welche für den Landtag durch die Thronrede angekündigt wurden, begegnet uns mancher liebe Bekannte.

Da ist zunächst die Wegeordnung, mit welcher sich der Landtag zum dritten Male beschäftigen muß. 1820 ist der erste Versuch zur Herstellung einer Wegeordnung gemacht worden. Wenn nun endlich ein praktisches und lebensfähiges Gesetz zu Stande kommt, welches allen Anforderungen Rechnung trägt, so ist immerhin noch Zeit, das Versäumte nachzuholen Sollte dem nicht so sein, so ist allerdings nicht abzusehen, wie wir bei dem sonstigen Fortschreiten unserer organischen Gesetzgebung aus diesem unentwirrbaren Knäuel einander widerstrebender Interessen herausfinden sollen. Wünschen wir daher das Beste, auf daß wir nicht genöthigt sind zu singen: „Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt ꝛc. ꝛc." Der Geltungsbereich der Wegeordnung wird sich nicht über die ganze Monarchie erstrecken. Schon die früheren beiden Entwürfe nehmen die Provinzen Hannover und Hessen-Nassau, so wie die hohenzollernschen Lande aus, und mit diesen Ausnahmen erklärte sich die Commission zur Vorberathung der Wegeordnung wegen der eigenthümlichen Verhältnisse in jenen Landestheilen einverstanden. Der diesjährige Entwurf fügt den ausgenommenen Territorien noch das Herzogthum Lauenburg hinzu, weil für dasselbe erst in neuester Zeit, nämlich unterm 7 Februar 1876, eine neue Wegeordnung erlassen ist, und, wie dies die Motive wenigstens annehmen, die dortigen Verhältnisse auch in mancher Beziehung von denen derjenigen Landestheile, für welche die Wegeordnung bestimmt ist, abweichen. Was die Rheinprovinz, Westfalen und Posen anlangt, so wollten die vorjährigen Commissionsbeschlüsse die Einführung der Wegeordnung in diesen Landestheilen bis nach Ausdehnung der Kreis- und Provinzialordnung auf dieselben aufgeschoben wissen, ein Verlangen, welches von dem diesjährigen Regierungsentwurfe für ungerechtfertigt erklärt wird.

Nachgerade spruchreif dürfte auch das Gesetz über die Vorbildung für den höheren Verwaltungsdienst sein. Dasselbe wird dem Hause nunmehr zum vierten Male zur Berathung unterbreitet. Den einzigen wichtigen Differenzpunkt, über den man sich in der vorigen Saison nicht zu einigen vermochte, bilden die Anforderungen, welche man an die Vorbildung der Landräthe stellte. Während die Regierung die jetzigen Bestimmungen für ausreichend hielt und die höhere akademische Bildung der Landräthe, so wie die Ablegung einer Staatsprüfung nicht für unbedingt erforderlich erklärte, verlangte das Haus der Abgeordneten zur Befähigung für das Amt eines Landraths die Erfüllung derselben Vorbedingungen wie für jedes andere höhere Verwaltungsamt. Nur so weit kam man den Wünschen der Regierung entgegen, daß in Betreff derjenigen Landräthe in Etwas von den gewiß gerechtfertigten Forderungen nachgelassen wurde, welche auf Grund der Kreisordnung von der Kreisversammlung aus der Zahl der Grundbesitzer und der Amtsvorsteher des Kreises in Vorschlag gebracht werden können. Im Uebrigen aber blieb die Verschiedenheit der Ansichten unvermittelt bestehen. Nur durch gegenseitiges Entgegenkommen wird das Gesetz endlich durchzubringen sein. Das Zustandekommen desselben ist dringend nöthig. Es ist bestimmt, vielen Mißständen Abhülfe zu schaffen, welche durch das lange Zögern der Regierung entstanden sind. Die Verhältnisse liegen so, daß schon seit einer Reihe von Jahren die Prüfung zum höheren Verwaltungsdienst überhaupt nicht mehr abgelegt werden kann. Die Regierung glaubte Zeit zu haben, weil ein Ueberfluß an jungen Verwaltungsbeamten vorhanden war. Inzwischen aber sind dieselben absorbirt worden, und schon seit längerer Zeit müssen die höheren Aemter in der Verwaltung mit Juristen besetzt werden, denen eine gründliche Vorbildung für den Verwaltungsdienst abgeht.

An dritter Stelle ist die Städteordnung zu nennen, oder vielmehr ein Gesetz, welches einige Abänderungen der Städteordnung schaffen soll, um dieselbe in den Mechanismus der Selbstverwaltung und in den Rahmen derjenigen Verhältnisse einzufügen, wie sie durch das Competenzgesetz geschaffen worden sind. Man hat an die Thatsache, daß die Regierung von der abermaligen Einbringung einer vollständigen Städteordnung Abstand nahm, allerlei Besorgnisse geknüpft. Man befürchtet einen Stillstand in der Ausbildung der Verwaltung, während von der Regierung sehr eifrig das Gegentheil versichert wird. Aus den Verhandlungen, welche im Abgeordnetenhause stattfanden, kann man wohl die Zuversicht schöpfen, daß jene Besorgnisse keine Bestätigung finden werden.

Von hoher Bedeutung sind diejenigen Gesetze, welche das Gebiet der Rechtspflege berühren. Sie sind dazu bestimmt, die großen Justizgesetze für Preußen in das Leben und in die Praxis einzuführen. Namentlich handelt es sich um die Abgrenzung der Gerichtsbezirke, eine Angelegenheit von ungemeiner Tragweite, weil dadurch die materiellen Interessen der gesammten Bevölkerung und die persönlichen Verhältnisse des gesammten Justizpersonals auf das Tiefste getroffen werden. Andere hierher gehörige Gesetze, wie z. B. die Aufstellung einer Gebührenordnung, sind von nicht geringerer Bedeutung, und gerade die Gebührenordnung ist es, welche im innigsten Zusammenhange mit dem Geldbeutel des Volkes steht.

Dringend nothwendig war der Erlaß eines Gesetzes zum Schutze der Felder und Forsten. Die jetzt bestehenden gesetzlichen Bestimmungen haben schon seit langer Zeit laute und gerechte Klagen der Landbevölkerung hervorgerufen, welche am meisten unter den Bestimmungen zu leiden hatte, die nicht mehr im Einklange zu den Verhältnissen stehen, wie die Neuzeit sie geschaffen hat. Der Entwurf des Gesetzes liegt nunmehr gedruckt vor. Derselbe umfaßt 94 Paragraphen in 6 Titeln. In den Motiven heißt es: Die Gesetzgebung Preußens zum Schutze der Felder und Forsten entbehrt des einheitlichen Charakters sowohl hinsichtlich des örtlichen Geltungsbereiches als auch hinsichtlich der legislatorischen Methode. Je nachdem die jetzt zusammengehörigen Landestheile früher verschiedenen Landeshoheiten unterstellt waren, hat die Gesetzgebung zur Erreichung jenes Zweckes verschiedene Wege eingeschlagen und selbst in die einzelnen Territorien wiederum sich um örtlicher Verschiedenheiten willen bezirksweise abweichend gestaltet. Sachlich beschränkte man sich in einer Reihe von Gesetzen auf allgemeine mehr instruktive Anweisungen, auf wenige Dispositive und Strafbestimmungen und überließ den provinziellen oder den Distrikts- oder Lokalverordnungen ein ausgedehntes Gebiet der Regelung, eine andere Reihe von Gesetzen umfaßt erschöpfende dispositive Vorschriften über die Maßregel der in Frage kommenden Gegenstände mit vollständigen strafgesetzlichen Bestimmungen. An der einen Stelle wird das alte deutsche Pfändungsrecht und die Zuständigkeit der Verwaltungs-, Gemeinde- oder ähnlichen Behörden zur Rüge der Frevel beibehalten, an der anderen die besondere Feststellung des Schadenersatzes ausschließlich dem Richter übertragen. Feldpolizeigesetze und Verordnungen existiren im Umfange der Monarchie in einer Anzahl von 57, Forstpolizeigesetze und Verordnungen in 131 Versionen. In Rücksicht hierauf ist schon seit längerer Zeit es als ein Bedürfniß erkannt worden, daß eine einheitliche und den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechende Regelung der Feld- und Forstpolizeigesetzgebung herbeigeführt wurde, ein Bedürfniß, das sich von Tag zu Tag auf allen betheiligten Seiten fühlbar macht und nicht länger unbefriedigt bleiben kann. Bezügliche Vorarbeiten reichen bis in die 1830er Jahre zurück, ohne daß bisher ein Abschluß erreicht wurde. Einen solchen herbeizuführen ist die Absicht des vorliegenden Entwurfs. Bisher sind die gesetzlichen Vorschriften zum Schutze der Felder und der Forsten getrennt in besonderen Gesetzen behandelt worden. Durch die im Entwurfe bewirkte Zusammenfassung beider Materien wird mithin eine wesentliche Vereinfachung herbeigeführt und der legislatorischen Zersplitterung in zweckmäßiger Weise vorgebeugt. Da das Verfahren in den unter dieses Gesetz fallenden Strafsachen sich mit einigen Maßgaben nach den Vorschriften der deutschen Strafprozeßordnung richtet, so kann das Gesetz erst mit diesem, also gleichzeitig mit dem Gerichtsverfassungsgesetz in Kraft treten.

Der Krieg.

Aus **Bulgarien** liegt mit Ausnahme unserer gestrigen Depesche, welche nähere Details über die Verluste der Russen bei Dubnik brachte, wenig vor. Namentlich ist noch nicht bekannt, inwie weit Gurko seinen Erfolg ausgebeutet hat. Es ist dies der dritte

---

Verlassen.

Roman

von

Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

„Und warum soll sich Fanny darüber freuen?" fragte Lindsay, mit einem Seitenblick auf Mr. Harris, während Fanny unruhig wurde, als ob sie auf glühenden Kohlen säße.

„Jedermann weiß, daß er in der Absicht kommt, sie zu heirathen. Sie haben sich schon seit Jahren im Stillen geliebt — ist es nicht so, Fanny?"

„Ich weiß nur, daß es nicht recht ist, Kinder des Abends so lange bei'm Kartenspiel sitzen zu lassen wie verständige Frauen; sie sollten vielmehr zur rechten Zeit zu Bett geschickt werden!" antwortete Fanny in gereiztem Tone.

Gertrude lachte herzlich; Mr. Lindsay aber welcher sah, daß sie einen delicaten Punkt berührt hatte, ermahnte sie dringend, jetzt ihre Aufmerksamkeit dem Spiel zuzuwenden. Er wunderte sich nicht, als Fanny sich erhob und das Zimmer verließ, noch weniger aber wunderte er sich, als bald darauf Harris ihr folgte.

Das Spiel nahm seinen Fortgang, aber es wollte Gertrude nicht gelingen, ihre Gedanken an dasselbe zu fesseln; immer wieder fing sie von Foster zu sprechen an und machte dabei zu Lindsay's Verdruß die gröbsten Fehler.

Fanny war in die Bibliothek gegangen, um sich dem Anschein nach ein Buch zu suchen. Sie hatte darauf gerechnet, daß Harris ihr folgen würde; denn die Zeit zum Sprechen war für ihn gekommen, wenn er überhaupt zu sprechen gesonnen war.

„Kann ich ihnen helfen, Miß Fanny?" fragte Harris, als er zu ihr trat. „Welches Buch suchen Sie?"

„Irgend eines. Wählen Sie für mich, Mr. Harris," antwortete Fanny.

Nach kurzem Suchen zog er ein Buch heraus und reichte es ihr hin, als sie aber danach griff, zog er es rasch zurück und legte es auf den Tisch, worauf er ihre Hand erfaßte und ihr fest in's Auge schaute, indem er sagte:

„Morgen werde ich abreisen, Miß Rumford."

„Das thut mir sehr leid," erwiderte Fanny, und das leichte Erröthen ihrer Wangen zeigte, daß die Nachricht ihr nicht so gleichgültig war, wie es den kalt gesprochenen Worten nach den Anschein hatte

„Zeihen Sie mich nicht der Unhöflichkeit, wenn ich Ihnen sage, daß es mir nicht leid thut, und verzeihen Sie mir, wenn ich Ihnen ferner sage, daß ich es nicht schön finde, daß Sie mich so lange in Unwissenheit gehalten haben."

„Worüber?"

„Ueber die Stellung des zu erwartenden Besuchs zu Ihnen."

„Ich bin wirklich überrascht, Mr. Harris, daß Sie dem närrischen Gerede eines Kindes so große Bedeutung zumessen. Mir wäre es lieber, er käme nicht."

„Ich wünschte, Sie wären aufrichtig gegen mich, Fanny," sprach Harris mit tiefer Stimme, denn ich möchte ehe ich gehe, Ihnen etwas sagen, was für meine Zukunft von großer Bedeutung ist, und vielleicht auch für die Ihre."

„Ich bin stets offen gegen Sie gewesen, Mr. Harris, sagte Fanny, und ihre Stimme zitterte leise. Zum ersten Male in ihrem Leben stand die kühne Reiterin, die resolute, gewandte Weltdame verlegen, bleich und zitternd vor einem Manne.

Und dieser Mann hatte die Augen gesenkt, nachdenkend, wie er beginnen sollte. Er dachte an Alice, aber er verdrängte diesen Gedanken mit Energie. Für sie war er todt, und so sollte auch sie für ihn todt sein.

„Setzen Sie sich, Fanny," sagte er, und seine Stimme klang weich und tief, wie sie Fanny schon öfter gehört hatte und die ihr Herz tief berührte. „Setzen Sie sich, und ich will Ihnen eine Geschichte erzählen, besser, als Ihr Buch es im Stande ist."

Sie setzte sich auf den Stuhl, den er ihr hinschob, und er stand dicht vor ihr, gegen den Tisch gelehnt.

„Sie wird Ihnen zeigen, wie das Leben eines Mannes zerstört werden kann, ohne die Hülfe einer guten, braven Frau," fuhr er fort; „wie ein einziger Fehler, in früher Jugend begangen, unsere ganze Existenz bedroht und uns jeder Hoffnung beraubt. Glauben Sie, daß die Geschichte Sie interessiren wird?"

„Ich denke. Bitte, erzählen Sie."

„Ein Freund von mir," begann Harris seine Erzählung, „welcher von der Universität zurückgekehrt war, um die Ferien im Elternhause zu verleben, sah und verliebte sich in ein hübsches Mädchen — fast noch ein Kind, wie es schien, für ihren Stand wohlerzogen, aber nicht auf das Freundlichste von den Ihrigen behandelt. Können Sie sich denken, wie ein solches Mädchen in dieser Lage die Sympathie eines jungen Mannes erweckt!"

„Sehr leicht," antworte Fanny.

Wohl erröthete er über den Versuch, seine Schuld mit dem Mantel der Barmherzigkeit zu verdecken; aber er fuhr fort:

„Wie sie sich fanden, will ich übergehen; es ist eine alte, aber immer wiederkehrende Geschichte. Nach Verlauf von sechs Monaten, als das Verhältniß seinem Vater bekannt wurde, schickte dieser ihn, um die unausbleiblichen Folgen zu verhindern — mein Freund war in dem Alter, wo Standesunterschied oder dergleichen Dinge nicht erwogen werden — auf eine Reihe von Jahren in's Ausland, statt ihn auf die Universität zurückkehren zu lassen.

„Und das arme Mädchen?"

„Er blieb ihr treu," wagte Harris trotz seines inneren Widerstrebens zu versichern. „Er vergaß nicht der Bande, die sie aneinander fesselten, oder der Pflichten, die er gegen sie hatte; aber als er zurückkehrte, fand er sie als die Gattin eines Andern.

„Dann kann sie ihn nicht geliebt haben," sprach Fanny lebhaft.

„Das ist schwer zu sagen. Vielleicht verlor sie das Vertrauen zu ihm. Vielleicht war sie des Wartens müde. Der Hauptgrund aber mochte sein, daß das Gerücht von seinem Tode verbreitet worden war, welches sie glaubte oder auch zu glauben, genöthigt wurde."

Fall, daß eine größere Abtheilung türkischer Gefangener den Russen in die Hände fiel. Die Gesammtzahl der in Rußland internirten Gefangenen wird auf 22,000 Mann geschätzt.

Plewna ist cernirt. Doch ist nicht zu vergessen, daß Gurko's Stellung so lange sehr bedenklich ist, als er nicht nach Orkhanie zu einem entscheidenden Vorstoß gegen Schefket Pascha ausgeführt hat. Ueber die Verproviantirung ist einer Bukarester Correspondenz der „Daily News“ folgendes zu entnehmen: „Es ist unmöglich zu ermitteln, für wie lange Plewna verproviantirt ist, und die Türken wissen dies wahrscheinlich selber nicht, aber es ist augenscheinlich, daß, falls ihre Vorräthe an Pilaw nicht für den ganzen Winter hinreichen, Ghazi Osman Pascha bald in der kritischsten Lage sein wird, und zwar einer, welche einigermaßen der Bazaine's in Metz ähnelt. Die Russen erhalten täglich Verstärkungen, und es ist jeder Anschein vorhanden, daß sie, wie die Deutschen vor Paris, beabsichtigen, Plewna mit einer Reihe von Werken zu umzingeln, welche zu durchbrechen Osman ebenso schwierig finden wird, als General Trochu es fand, die deutschen Verschanzungen um Paris herum zu durchbrechen. Osman wird sich durchschlagen oder früher oder später übergeben müssen, denn die Russen werden bald genug Truppen haben, um die Einschließung durch Infanterie zu vervollständigen und einen Widerstandskreis zu ziehen, der ebenso solid ist, wie der der Deutschen um Paris herum war.“

In **Armenien** sind die Türken in eiligem Rückzuge auf den Kreuzpunkt der Straßen Kars-Erzerum und Bajazid-Erzerum begriffen und die Russen sind bemüht, diese Vereinigung zu verhindern. Türkische Nachrichten behaupten, daß diese Vereinigung stattgefunden habe, während russischerseits gemeldet wird, daß General Heimann in Eilmärschen über dtn Soghanlüdagh marschirt sei und im Rücken der nach Erzerum retirirenden Türken Stellung genommen habe. Auch gestehen die Türken zu, daß ein russisches Detachement Peneck besetzt habe und von Nordosten her gegen Erzerum marschire. Dennoch scheint es, daß die Türken dem General Heimann zuvorgekommen sind und die Einigung beider Armeen wirklich vollzogen sei, denn nach einem weiteren türkischen Telegramme hat Moukhtar Pascha nach Vereinigung der Streitkräfte sich bei Köprikiöi concertrirt und erwartet dort den Angriff der Russen. — General Loris Melikoff blokirt Kars. Es werden seit zwei Tagen Unterhandlungen behufs Uebergabe des Platzes gepflogen. Das Bombardement dauert fort.

Deutschland.

△ **Berlin**, 29. October. Das erste Verzeichniß der bei dem Hause der Abgeordneten eingegangenen Petitionen umfaßt bereits 210 Nummern. Wir führen einige der interessanten Stücke nachstehend an: Urban und Genossen, katholische Eingesperrte von Olobok, beantragen, die Aufhebung der neueren kirchenpolitischen — sogenannten Maigesetze — herbeizuführen. Petitionen ähnlichen Inhalts liegen noch in drei Exemplaren vor. — Westfälische Provinzialsynode Soest beantragt, für Beibehaltung der konfessionellen Friedhöfe hinsichtlich ihrer Gemeinden einzutreten. — Der Landesdirektor der Provinz Preußen und der Provinzialausschuß der Provinz Brandenburg beantragen dahin zu wirken, daß ein Gesetz erlassen werde, durch welches die Verpflichtung einer Zahlung von Diäten und Reisekosten für die Civilmitglieder der Oberersatzkommission der Staatskasse auferlegt wird. — Deininger, Chemiker und Fabrikant, Berlin beantragt, ihm zur Errichtung und zum Betriebe einer Fabrik behufs Einführung der Nesselindustrie ein Kapital aus Staatsfonds zu erwirken — Lewin, Fleischermeister, Neumark (Westpreußen) beschwert sich, daß er von dem Vorstande der Ortssynagogengemeinde im Betriebe seines Gewerkes gestört werde, weil derselbe den Bann über ihn verhängt habe. — Magistrat und Stadtverordnetenversammlung in Schönebeck beantragen, die Gewährung einer erhöhten Entschädigung für die Ueberschwemmungsschäden der Stadt Schönebeck herbeizuführen. — Ender, Pfandleiher zu Königsberg (Ostpreußen) beantragt, die Revision des Pfandleihreglements de 1787 zu veranlassen. — Weinhagen, Dr. jur., Köln, beantragt, einem von ihm überreichten Gesetzentwurfe behufs Regelung der Verantwortlichkeit der Staatsbeamten für die Gesetzmäßigkeit ihrer amtlichen Handlungen, die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen. — Vier Gemeindekirchenräthe in der Kurmark beantragen zu veranlassen, daß der kurmärkische Kirchenrevenüenfond aufgelöst und ausgesondert werde, daß die zu demselben gehörigen Kirchen von jetzt ab nicht mehr ihre Ueberschüsse an diesen Fond abzuliefern haben. — Die Kreisausschüsse des Kreises Fischhausen und des Kreises Memel beantragen gesetzliche Vorschriften herbeizuführen, nach welchen der Fiskus bezüglich des kurischen Haffs zur Grundsteuer eingeschätzt werde. — Magistrat zu Charlotenburg beantragt es herbeizuführen, daß dem Stadtkreise Charlottenburg die sofortige Wahl von zwei Abgeordneten zum Brandenburgischen Provinziallandtage gestattet werde. — Gemeindeabgeordnete von St. Johann u. a. O. in den Kreisen Saarbrücken, Ottweiler und Saarlouis beantragen, daß das Haus einen Gesetzentwurf über Gemeindeabgaben, in welchem die Steuerfreiheit des gewerbetreibenden Staatsfiskus oder auch nur eine Bevorzugung desselben gegen andere Gewerbetreibende und Einwohner ausgesprochen ist, die Zustimmung versage. — Brüning, Bürgermeister zu Minden für den Westfälischen Städtetag von 1877 beantragt, auf die baldige Einführung der Kreis- und Provinzalordnung nebst der Verwaltungsgerichtsgesetzgebung und zwar für alle fünf westlichen Provinzen gemeinsam hinzuwirken und für die Feststellung dieser Gesetze die in der Petition zum Ausdruck gebrachten Wünsche des Städtetags zu berücksichtigen.

△ Die auffallende Reise des französischen Botschafters am Berliner Hofe Vicomte de Gontand-Biron nach Paris (er war bekanntlich vor kaum 24 Stunden von Paris in Berlin angelangt) wurde von einem offiziösen Telegramm mit einem plötzlichen „Krankheitsfall in der Familie“ motivirt. Derartige Entschuldigungen sind nur geeignet, die politische Welt mißtrauisch zu machen. Reiste doch General Ignatieff nur deshalb nach Berlin, Paris u. London, um dortige Augenärzte zu konsultiren. Und als General Schuwaloff mit dem berühmten Verzeichnisse der englischen Interessen nach St. Petersburg reiste, wurde gesagt, daß der Güterverwalter des Grafen vor fünf Monate verstorben und dessen Reise nach St. Petersburg deshalb nicht mehr aufzuschieben sei. Was den heute vorliegenden Fall betrifft, so ist es bemerkenswehrt, daß nicht blos Vicomte de Gontand-Biron, sondern auch General Leflo, der Botschafter in St. Petersburg und Marquis de Vogue, Botschafter in Wien, nach Paris berufen worden sind. Offenbar handelt es sich in Paris um wichtige Entscheidungen, in Betracht deren die Stimmung der europäischen Kabinete in's Gewicht fällt.

△ Zur Zeit finden zwischen den Regierungen der europäischen Staaten Verhandlungen statt bezüglich der vom Bremer Kongresse angeregten Frage der Einführung eines internationalen Wechselrechts. Von der deutschen Reichsregierung und Oesterreich-Ungarn wird befürwortet, auf der Grundlage des deutschen Wechselrechts in Berathungen einzutreten.

△ Das Projekt zu einer umfassenden Regulirung der Weichsel und Nogat ist durch Aufstellung von Kostenanschlägen so weit vorbereitet, daß mit den Nächstbetheiligten in die Verhandlung über die Ausführung eingetreten werden kann. Um denselben zuvor eine möglichst vollständige Uebersicht über die einschlagenden Verhältnisse und über die mit dem Projekt verfolgten Ziele zu gewähren, ist der über letzteres verfaßte Haupt-Erläuterungsbericht durch den Druck vervielfältigt und der Oeffentlichkeit übergeben worden. Der Regierungsplan beruht auf einer doppelten Grundlage, je nachdem die Nogat ganz koupirt oder mit der Weichsel regulirt wird. Ob das eine oder andere Projekt vorzuziehen, bedarf noch der weiteren technischen Untersuchung und Entscheidung nach Anhörung der Betheiligten. Beiden Projekten gemeinschaftlich ist die Durchlegung des Weichselbettes vom Danziger Haupt aus direkt durch die Nehrung in die Ostsee. Behufs der thunlichsten Beschleunigung der event. Ausführung des Durchstichs ist es erforderlich, die Spezialveranschlagung desselben im nächsten Jahre durch die demselben zum Grunde zu legenden geodätischen Untersuchungen, Messungen, Bohrungen 2c. vorzubereiten, welche einen Kostenaufwand von etwa 30,000 Mk in Anspruch nehmen werden.

Ausland.

Frankreich. Paris, 27. Oktober. Hinsichtlich der „widersprechenden Gerüchte“ über die Möglichkeit der Demission des Marschalls Mac Mahon, welche in verschiedenen politischen Kreisen cirkuliren, ist der „Correspondance universelle“ nur so viel mit Sicherheit bekannt, daß einflußreiche Mitglieder der Rechten in beiden Kammern, die sich der Mehrzahl nach noch in den Departements befinden, aufgefordert worden sind, in kürzester Frist nach Paris zurückzukommen und sich in Kommunikation mit dem Elysée zu halten. — In Paris geht das Gerücht, daß mehrere Mitglieder des diplomatischen Korps im Elysée ihren ganzen Einfluß aufgeboten hätten, um den Marschall Mac Mahon zu einem Arrangement mit der Mehrheit der Deputirtenkammer zu vermögen. Unserer Ueberzeugung nach ist dieses Gerücht nicht ganz ohne einen thatsächlichen Kern. Es dürften allerdings verschiedene Regierungen ihren Vertretern in Paris bezügliche Weisungen ertheilt haben.

— Der deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, hat heute Nachmittag dem Marschallpräsidenten und dem Herzog Decazes einen Besuch abgestattet.

— Paris, 28. Oktober. Dem Vernehmen nach sind die Municipalwahlen für die Stadt Paris auf den 25. November festgesetzt. — Der „Francais“ erklärt, daß die Journale der Linken sich im Unrecht befände wenn sie aus seiner gestrigen Mittheilung den Schluß zögen, daß der Marschall geneigt wäre, der Linken Zugeständnisse zu machen. Der Umstand, daß das Ministerium dem Marschall es überlasse, sich an solche Männer zu wenden, welche sich ihm zur Unterstützung der bisherigen Politik darböten, schließe nicht in sich, daß der Marschall bereit sei, auf diese Politik zu verzichten und von den Erklärungen abzuweichen, welche ihn vor dem Lande verpflichten. — Dasselbe Blatt stellt in Abrede, daß die Majorität des Senats auf dem Punkte sei, sich aufzulösen. Es sei zu bedenken, daß die Mehrzahl der Senatoren noch anwesend sei und daß irgend welche Entscheidung hierüber nur aus Berathungen der Gesammtheit hervorgehen könnten.

Türkei Wie das „Mémorial diplomatique“ erfährt, hat der Sultan dem englischen Botschafter in Konstantinopel, Sir Layard, den Wunsch ausgedrückt, die Einleitung von Friedensverhandlungen zu vermitteln. Der Botschafter hat hierüber nach London Bericht erstattet und von seiner Regierung Anweisungen gefordert. Die englische Regierung soll bereits den Versuch gemacht haben, die Ansichten der russischen Regierung über diesen Punkt zu erforschen.

Provinzielles.

= Briesen, 29. October. (Org. Corr.) Gestern hat ein junger Mensch, der, wie hier gewohnheitsmäßig, bei Gelegenheit einer Hochzeit eine Pistole abfeuern wollte, durch das Explodiren des Pistols drei Finger der rechten Hand verloren. — Gestern Abend concertirte die Lehnhardtsche Kapelle im Saale des Hotel Lindenheim. — Durch Anregung des Herrn Rabbiner Dr. Goldschmidt ist ein Verein gegen Bettelei gegründet und nachdem derselbe die Statuten entworfen und freiwillige Zeichnungen veranlaßt hat, tagte gestern Abend eine Generalversammlung in B. Hirsch's Hotel, in welcher die Statuten der Gesellschaft behufs etwaiger Veränderungen und demnächstiger Genehmigung vorgelegt und alsdann der Vorstand gewählt wurde. Derselbe besteht aus den Herren Albert Cohn als erster Vorsteher, Simon L. Levy als Armenvater und Rabbiner Dr. Goldschmidt als Rendant, sowie den Herren Hochstein, S. Silberberg und Rector Herzberg als Revisoren. — Bei dem heute stattfindenden Begräbniß eines Kindes Herrn C. S. verweigerte der Pfarrer das Geleit, da der Vater nicht das Abendmahl genommen habe. Man ist gespannt auf weitere Folgen dieser ungebührlichen Handlungsweise.

Kulm, 23. October. Dem Geselligen schreibt man von hier: „Auf dem gestrigen Wochenmarkte wurden einige Hausfrauen mit Butter, die mit Talg durchsetzt war, und mit faulen Eiern betrogen. Hoffentlich wird unsere Polizei hinfort auch darauf ein wachsames Auge haben.“ Arme Polizei von Culm!

Conitz, 26 October. An Stelle des Gutsbesitzers Zeden auf Ackerhof, welcher sein Mandat als Provinzial-Landtags-Abgeordneter für den Kreis Conitz niedergelegt hat, ist vom Kreistage der Gutsbesitzer Preußler in Kl Paglau gewählt worden. — Die Vertretung des Landraths Dr. Wehr während der Dauer seiner Abwesenheit als Landtags-Abgeordneter ist dem Kreisdeputirten Rittergutsbesitzer Schulz-Götzendorf übertragen worden. (C. Z)

Königsberg, 28. Oktober. Die prophezeiete große Zufuhr von Rußland über Eydtkuhnen hat nicht lange auf sich warten lassen. Im Laufe der letzten Woche ist die Zufuhr von Getreide, Hanf und Flachs so stark geworden, daß die Verwaltung der Ostbahn sich genöthigt sah, drei Ergänzungszüge einzuschieben.

Auch zu Wasser ist die Einfuhr aus Rußland eine sehr flotte. Wie aus Tilsit geschrieben wird, passiren dort im Durchschnit täglich 20 mit Getreide beladene Kähne, sogar sind, was eine Seltenheit im Herbste ist, in den letzten Wochen 30 Wittinnen stromab geschwommen.

Nakel, 27. Oktober. Gestern Nachmittag wurde ein Geselle des Fleischermeisters Hoffmann durch seinen Mitgesellen infolge eines, wie erzählt wird, zuerst harmlosen, später ernster gewordenen Streites erstochen. Der Getödtete soll in das vorgehaltene Messer des anderen gefallen sein Dieser wurde verhaftet und machte gegen Abend einen Fluchtversuch, wurde jedoch bald wieder eingebracht. Der Getödtete ist der jüngste und letzte Sohn einer Witttwe aus Josephinen bei Nakel, deren ältester vor einem Jahre ertrank, während der zweite in der Fremde starb. — Für die in Aussicht genommene Polen-Versammlung soll ein Deutscher, Besitzer der hiesigen Käsefabrik, seinen Speicher zur Verfügung gestellt haben, nachdem der Vorstand der Schützengilde die Hergabe des Schützensaales für diesen Zweck verweigert hatte.

Inowrazlaw, 29. October Dr. Hermann Zunk, kaiserlich russischer Staatsrath, ist am 3. d. M. in Petersbung gestorben. Derselbe war am 22. März 1818 geboren. Er absolvirte das Gymnasium in Thorn, studirte in Leipzig und Berlin und erhielt später einen Ruf nach St. Petersburg, wo er einige 30 Jahre hindurch in hervorragenden Aemtern thätig war. Z. war Erzieher des Großfürsten-Thronfolgers und des Großfürsten Wladimir, dritten Sohnes des Kaisers Alexander. Ferner war er Bibliothekar der kaiserlichen öffentlichen Bibliothek und Conservator des kaiserlichen Museums und der Eremitage, Komthur und Ritter mehrerer russischer und eines hohen spanischen Ordens. Dr. Z. war noch im vorigen Jahre zum Besuch seiner Angehörigen hier und besuchte unser Soolbad. Seinem letzten Willen zufolge sind seine sterblichen Ueberreste hierher gebracht und mit großer Feierlichkeit in voriger Woche auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe bestattet worden.

Strzalkowo, 28. Oktober. Seit 2 Tagen ist russischerseits ein neues Ausfuhrverbot ins Leben getreten, welches vielen unserer Kaufleute und namentlich Kürschnern recht unlieb sein dürfte. Es dürfen nämlich bis auf Weiteres Schaffelle und Schafpelze nicht mehr aus Rußland ausgeführt werden. Dieses Verbot ist gleichfalls eine Folge des jetzigen Winterfeldzuges. Tausende von Pelzen werden der Armee nachgesandt und in jeder Stadt Rußlands sind Kürschner und Pelzbereiter Tag und Nacht thätig, um die pro Gouvernement zu liefernde Anzahl dieser Winterschutzhüllen fertig zu stellen. Die russischen Schafpelze sind auch bei uns eine gesuchte Waare, und viele Tausende solcher Exemplare gingen in früheren Jahren von dort ein. Unüberzogene Pelze und rohe Schaffelle unterliegen diesseits keinem Zoll. — Die Ausfuhr von Butter aus Rußland nach hier, welche auch einige Zeit fistirt war, ist wieder freigegeben und viele hunderte von Centner dieses Artikels gehen von dort ein und werden von Wreschen aus per Bahn nach Berlin spedirt. Der diesseitige Zoll für Buttern beträgt pro Centner 4 Mk. Auch die Einfuhr von Schwarzvieh ist eine rege geworden und soll dem Vernehmen nach noch größer werden.

Locales.

Thorn, 29. October 1877.

— y. **Und noch einmal der Singverein.** In dem von der Redaction nicht verantworteten Theile der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ Nro. 253. beklagt sich ein Ungenannter bitterlich über unseren neulichen Artikel, welcher die vielfache Theilnahmlosigkeit rügte, welche man der besseren, namentlich der Oratorienmusik noch immer entgegenbringt. Wenn wirklich Jemand durch den ironisch gefaßten Artikel sich persönlich beleidigt fühlte, so hätten wir es immerhin für tactvoller gehalten, daß er uns einen Besuch gemacht, resp. in unserem Blatte eine passende Entgegnung abgegeben hätte. Der Einsender hat sich nicht die Mühe genommen, über die

---

„Aber was that nun der Mann, der sie geheirathet hatte?“

„Ich glaube, sie hat ihm Alles erzählt, und das war es grade, was meinen Freund in die traurigste Lage brachte. Er dachte, er hätte kein Recht, durch sein Erscheinen ihr Kummer zu bereiten. So lange er für todt galt, konnte ihr Gatte ihr vertrauen, und glücklich mit ihr sein, wenn es aber bekannt wurde, daß er noch lebte, mußten die größten Mißhelligkeiteu, für sie entstehen. Darum beschloß er, seine Identität zu verleugnen und dem Schicksal sich fügend, hinaus in die weite Welt zu gehen, fühlend daß er nicht werth sei, durch die Liebe eines Weibes beglückt zu werden.

In ein besseres Licht hätte er seine Sache nicht stellen können. Nach dieser Darstellung mußte er ihr als Held und Dulder zugleich erscheinen; denn danach stand er fast frei von Schuld da, und die Strafe für den einzigen Fehler, der ihm zur Last gelegt werden konnte: Mangel an Muth, sein junges Weib öffentlich anzuerkennen, war fast zu hart. Es konnte darum nicht anders sein, als daß sie ibre volle Theilnahme ihm schenkte — sie zweifelte nicht daran, daß er ihr seine eigene Geschichte erzählte.

„Und was wurde aus ihrem Freunde?“ fragte sie.

„Er blieb seinem Entschluße treu, bis er ein schönes, edelherziges Mädchen fand — das verkörperte Ideal seiner reiferen Jahre; aber er fand sie, nur um die Vergangenheit um so bitterer zu empfinden.“

„Er war kein braver Mann!“ Mr. Harris.“

„Nicht — Fanny!“

Er war kein braver Mann! widerholte das Mädchen bestimmt, indem sie ihm fest in's Auge schaute, „oder er würde ihr die Wahrheit gesagt und sie gebeten haben, sein Weib zu werden, unter dem Versprechen, ihr treu ergeben zu sein bis in den Tod. Warum sollte er ein einfaches Mädchen noch zwischen ihr und ihm stehen lassen, nachdem dieses eine andere Wahl getroffen? Er bandelte nicht schön gegen das Mädchen, das er liebte und diese Liebe vielleicht erwiderte.“

„Fanny!“ Er faßte ihre Hand und zog sie zu sich empor. Ihre Augen strahlten vor Freude und Glück, denn sie wußte, daß die Entscheidnng jetzt kommen mußte, „Fanny, ich habe Ihnen meine Geschichte erzählt Wußten Sie es?“

„Ich vermuthete es.“

„Und Sie wollen das Versprechen annehmen — wollen mein Weib werden?“

Sie sank an seine Brust und flüsterte jenes beseligende Wort:

„Ja, Thomas!“

„O, Fanny, meine süße, liebe Fanny!“ rief er im Rausche seines Glücks. „Wenn Du wüßtest, wie ich in der letzten Zeit — und besonders vor diesem Augenblick — gelitten, mit welchem Bangen und Zagen ich diesem Moment entgegengesehen habe!“

Er drückte sie fester an sein Herz; und während ihre Lippen wiederholt sich berührten zur Besiegelung des Bundes, den sie soeben geschlossen, während Fanny's Lippen süße Worte flüsterten und ihr Kopf an seiner Brust ruhte, während seine Hand liebkosend über ihre Wangen und ihr schönes Haar glitt, während er ihr versicherte, daß sie seine erste und einzige Liebe sei, schweiften seine Gedanken zurück in die Vergangenheit, nach jener kleinen schottischen Kirche, wo vor beinahe sechs Jahren ein junger ernster Pfarrer ein kaum dem Kindesalter erwachsenes Mädchen einem jungen Manne antraute und den Segen über das junge Paar sprach. Dann tauchte ein kleines zartes Wesen von seinem geistigen Blick auf, welches er vergeblich zu verscheuchen suchte.

„Ich habe das Kind niemals gesehen,“ suchte er sich zu trösten und zu entschuldigen, „und Alice ist Diejenige, welche am meisten verpflichtet ist, für dasselbe zu sorgen. Ich werde sie in ihrer hohen Stellung nicht belästigen und ihr aus dem Wege gehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Ironie des scherzhaften Artikels ein wenig nachzudenken und ist obenein so unvorsichtig, dies offen auszusprechen. Es ist in unserem Artikel nirgends davon die Rede, daß der Verein „nur bänkelsängerhaftes“ leiste. Die Klage, daß die Herren „meinten, nicht weiterstreben zu brauchen, wenn sie ihre vierstimmigen Gesänge, die zum Theil doch nur Bänkelgesänge sind, mit einigem Erfolge zum Vortrag brächten,“ kann sich ganz unmöglich auf eine schlechte Execution, vielmehr nur auf die theilweis recht trivialen Compositionen beziehen.

In wieweit der Vorstand berechtigt war, uns um den Gebrauch des etwas scharfen Ausdruckes zu ersuchen, mag der Herr Einsender danach beurtheilen, wie an anderen Orten die Presse zu unzähligen Malen — siehe die neueste Nummer der Pfeil'schen Männergesangzeitung — nicht genug Worte finden kann, um gegen derartige seichte und frivole Musik, wie z. B. viele Schäffler'sche und Kuntzesche Fabrikate, oder den famosen Klapperstorch, den man kürzlich im Singverein zu hören bekam, sich zu wehren. Das Eingesandt trägt leider den Stempel persönlicher und falscher Empfindlichkeit an der Stirn. Mit einer solchen kann man einem Vereine wenig dienen, der ernste und innige Hingebung an die Sache verlangt. Als eine entschiedene Anmaßung des Einsenders müssen wir die Behauptung zurückweisen, daß ein so altes ehrwürdiges Institut, wie der Singverein, welches seit langen Jahren eine Zierde unserer Stadt war und derselben auch nach auswärts den Ruf einer musikalisch gebildeten Stadt erwarb, trotzdem aber durch die Gleichgültigkeit der in ihr ausreichend vorhandenen Sänger in den letzten Jahren nur ein kümmerliches Dasein fristen konnte, deshalb sich vollends auflösen müsse, weil ein Mitglied desselben durch die der Sache dienenden Vorwürfe sich in seiner persönlichen Eitelkeit verletzt fühlte. Im Gegentheil sind wir der festen Ueberzeugung, daß noch immer in Thorn genug ernster Sinn für künstlerische Bestrebungen lebt, um dem Institute durch regere Betheiligung, namentlich seitens jüngerer stimmbegabter Herren sein Fortbestehen zu sichern. Hiermit möchten wir in der Angelegenheit das letzte Wort gesprochen haben.

— **Die General-Versammlung des Kunstvereins** am 29. Oktober war, wie es bei solchen Versammlungen leider hier fast immer der Fall ist, nicht der Mitgliederzahl entsprechend besucht. In derselben legte der Rechnungsführer des Vereins die Berechnungen der Einnahmen und Ausgaben vor, die auf den Wunsch der Anwesenden von Herrn Oberstlieutenant Kauffmaun und Herrn Stadtrath Scheibner revidirt, richtig befunden und demgemäß von der General-Versammlung dechargirt wurden. Der Kunstverein besitzt nach Ausweis dieser Vorlagen ein Baarvermögen von 270 ℳ, die in der städtischen Sparkasse zinsbar angelegt sind; außerdem die Gerüste und Haken, welche zum Aufhängen der Bilder erforderlich sind, deren Anfertigung u. Aufstellung im vorigen Jahre etwa 300 ℳ gekostet hat, welche Summe also für die nächste Kunstausstellung von 1878 von vorn herein erspart wird. Der Verein geht also dieser zweiten Ausstellung mit einem Activvermögen von 570 ℳ entgegen. Ausgeschieden sind 13 Mitglieder, größtentheils weil sie seit dem October 1876 Thorn verlassen haben. In den Vorstand wurden die bisherigen Mitglieder desselben sämmtlich wiedergewählt.

— **Die Generalversammlung des Begräbnißvereins** der Handschuhmacher ctr. wurde gestern um 8½ Uhr im Saale des Herrn Hildebrandt durch den ersten Vorsteher, Herrn Plengorth eröffnet. Derselbe übertrug die Leitung der gestrigen Versammlung seinem Stellvertreter, Herrn H. Schwartz. Dieser begrüßte zuerst die neuaufgenommenen Mitglieder. Darauf gab der Rendant des Vereins, Herr Poliz. Anw. Müller eine kurze Uebersicht über die Kassenverwaltung des verflossenen Jahres v. 1/10 76 — 1/10 77. Zu Revisoren der von ihm gelegten Jahresrechnung wurden gewählt die Herren T. Hirschberger, W. Pietsch, E. Gude. Die Ergänzungswahl des Vorstandes ergab, daß die ausscheidenden Mitglieder H. Schwartz, R. Hirschberger, B. Meyer, A. Bartlewski wiedergewählt und an Stelle des verstorbenen Vorstandmitgliedes Pätzel Herr Stephan gewählt wurden.

Die von den Rendanten des Vereins gelegte Jahres-Rechnung ergab folgendes Resultat:

Das active Gesammtvermögen der Kasse betrug am 1. October 1876		25,743 ℳ 94 ₰.
Dazu sind eingenommen:		
a) an Eintrittsgeldern	182 ℳ 70 ₰.	
b) an Beiträgen	926 „ 48 „	
c) an Zinsen	1613 „ 68 „	
		2,722 „ 86 „
	Sa.	28,466 „ 80 „
Davon sind ausgegeben;		
a) Begräbnißgeld	852 ℳ — ₰.	
b) Gehalte u. Remunerationen	416 „ 40 „	
c) Insgemein an Insertionskosten	10 „ 60 „	
		1,279 „ — ₰.
Mithin bleibt ein Bestand von		27,187 „ 80 „
Und zwar: an ausgeliehenen Capitalien:	26,950 ℳ 65 ₰.	
baar	237 „ 15 „	
Hierzu gerechnet die am Schluß des Rechnungsjahres verbliebenen Reste mit	185 „ 36 „	
beträgt das Gesammtvermögen des Verein es		27,373 ℳ 16 ₰.
Am 30. Septbr. 1876 hat dasselbe betragen		26,007 „ 70 „
mithin hat dasselbe zugenommen um		1,365 ℳ 46 ₰.

Die gestrige Versammlung war leider nur schwach besucht. Am 5. November findet eine zweite Generalversammlung statt, in welcher die Rechnungsrevisioren Bericht über ihre Revision erstatten sollen, damit derselben Decharge ertheilt werde. Diesem Bericht soll sich alsdann wie üblich, ein gemeinschaftliches Abendessen anschließen. Der Vorstand hofft auf eine recht zahlreiche Betheiligung der Mitglieder an demselben, umsomehr als der Preis des Couverts nur 1 ℳ betragen soll.

— **Ein Strolch wurde heute** arretirt, weil er ein verdächtig aussehendes Paar Stiefel, einen Schaft- und einen Halbstiefel und beide auf den rechten Fuß passend, trug. Es stellte sich heraus, daß er dieselben auf dem Jahrmarkte bei den Schusterbuden gestohlen hatte.

— **Von der Polizei** wurden heute 6 Hasen confiscirt, weil der Verkäufer derselben kein Ursprungsattest über dieselben beibringen konnte.

— **Die Postdirection** klagt darüber, daß vielfach die Hausknechte sich an dem Schalter ungebürlich benehmen, so erst wieder am vergangenen Sonntag. Bei dem engen Raume vor dem Schalter wird das respectable Publikum vielfach durch diese Gentlemen belästigt. Wir kommen gern dem Wunsche nach, die Herren Principale zu bitten, daß sie ihre Bedienſteten zu höflichem Betragen instruiren und dieselben darauf aufmerksam machen, daß ungebührliches Benehmen unweigerlich die Bestrafung des Ruhestörers nach sich zieht.

Verschiedenes.

Herr Dr. Dühring unterhielt vor einigen Tagen in dem eleganten Saal des Architektenhauses eine Gesellschaft von etwa zweihundert Pers. mit seinen Klagen über den Undank aller Zeiten. Da waren zarte Frauen und Mädchen, deren Brillen und Zwicker sichtbares Zeugniß dafür ablegten, daß ihre Trägerinnen sich auf dem „Weg zur höheren Berufsbildung der Frauen“ befanden; jugendliche Studiosen, welche es dem Kultusministerium und der Universität nicht vergessen können, daß sie ihnen mit Dührings Entfernung eine so ergiebige Quelle höheren „Randals“ entzogen; Sozialdemokraten, wie Most, der berühmte Vernichter Theodor Mommsens, denen jede Gelegenheit willkommen ist, um dem modernen Staat den Prozeß zu machen. Es fehlte aber auch nicht an Unbefangenen, die nicht jegliche Rede für ein Evangelium halten, welche die Lippen des berühmten Märtyrers verläßt. Wenn man den blinden Mann mühsam am Arm seiner Frau zu dem unbeleuchteten Redepult heranwanken sieht u. das mit einem kurzen Bart umrahmte von einer schönen Stirn gekrönte Antlitz schaut, dessen erloschenes Auge von einer blauen Brille bedeckt, in eine unsichtbare Welt starrt, dessen Muskeln aber dennoch an den Bewegungen des Gesichtes lebhaften Antheil nehmen, so kann man einer tiefen Mitleidsregung sich nicht erwehren. Aber man verliert sie nur zu bald. Schon die ersten Sätze des Redners verrathen, daß er, welcher die „Freiheit der Wissenschaft“ zu verfechten vorgiebt, ein sehr unfreies Naturell ist, dem eine der wichtigsten Grundlagen wissenschaftlichen Denkens, die Entäußerung vom Affekt, abgeht. Da ist kein Satz, bei dem nicht an irgend einer Stelle der Mund zu einem hämischen Zug sich verzöge, die Augenbraunen zu einem verächtlichen Bemitleiden Anderer hochgezogen werden, keine historische Thatsache, die nicht, wie in einem Hohlspiegel, in dieser von Bitterniß erfüllten Seele, fast unwillkürlich zu einem Zerrbild entstellt würde. Die Opfer ganz anderer, von der Gegenwart wie Tag und Nacht verschiedener Kulturepochen, **Sokrates**, **Giordano Bruno**, **Galileo Galilei**, **J. J. Rousseau** werden uns sammt und sonders als Opfer des Neides der „Handwerksgelehrten“ hingestellt und uns der willkürliche Schluß aufgedrängt, daß das Alles noch heute ebenso sei, u. daß wir, wie man durch sehr deutliche Winke gezwungen wird, zwischen den Zeilen zu hören, in dem armen verfolgten Redner das jüngste, nicht das kleinste Opfer vor uns sehen. Die süßen kleinen Mädchen, die, zu den Füßen des beredten Mannes sitzend, mit großen Augen zu ihm aufschauen, wissen nicht, daß die angenommenen Motive von allen jenen Ueberzeugungsopfern höchstens auf Galilei u. — aber nur unter sehr veränderten Bedingungen — auf Sokrates zutreffen, daß es aber ein ganz vergebliches Bemühen ist, für den Kenner der Rousseau-Legende, den Misanthropen von Genf von jenem Vorwurf des Verfolgungswahns freizusprechen, dem er in dem letzten Jahrzehnt seines Lebens verfallen war. Das Schlimmste aber ist, daß Herr Dühring diesen historischen Hintergrund nur wählt, um die Besten der Gegenwart zu verkleinern. Er kann es nicht unterlassen, dem edlen Todten John Stuart Mill einen Fußtritt zu geben, Helmholtz zu verhöhnen, der neulich in seiner Rektoratsrede gezeigt hat, daß keinerlei Lehre, sondern nur persönliche Verdächtigung von dem deutschen Katheder ausgeschlossen sei, u. hat die Stirn den Warnungsruf, welchen neulich Virchow zu Gunsten des exakten Forschritts gegen spekulative Uebereilungen ertönen ließ, als ein Pendant zu dem Stahlschen Ruf nach „Umkehr der Wissenschaft“ hinzustellen. Wir sind nicht taub für die gesunden Reformgedanken Dührings, wir wissen, daß der durch das herrschende Prüfungssystem bestimmte Lernzwang, daß die Ausschließung der Frau von der Ertheilung und dem Empfang höheren Unterrichts schwere Mängel sind. Allein wir wollen uns dagegen verwahren, daß diese ernsten Zwecke von persönlicher Rancune benutzt und mit der Verleumdung des edelsten Gutes, welches das deutsche Volk besitzt, der absoluten Freiheit jeder wissenschaftlichen Lehre, die nirgends so groß ist, als in Deutschland, verquickt werden.

Den Tod der Königin Pomare, der Herrscherin von Taiti hat ein Telegramm bereits gemeldet. Sie war die Tochter eines gleichnamigen Häuptlings, der sich durch Eroberungen zum Herrscher des ganzen Freundschafts-Archipels aufgeschwungen hatte. Unter der Regierung der Königin Pomare ergriff der Admiral Petit-Thouars im Namen Frankreichs von dem Archipel Besitz, doch änderte sich dies Verhältniß bald dahin, daß die Königin unter dem Protektorate Frankreichs auf dem Thron blieb. Als Erben hinterläßt Pomare ihren Sohn, den Prinzen Orsiane, der bereits zum Könige ausgerufen ist. — Die Bewohner Taitis sind bekanntlich vor längerer Zeit bereits evangelische Christen geworden.

— Die eben verstorbene Gräfin Plater, als Caroline Bauer dem größeren Publikum besser bekannt, hat Memoiren hinterlassen, deren Herausgabe, wie wir hören, Arnold Wellmer, seit Jahren der literarische Berather der Gräfin, übertragen worden ist. Der als Seele der polnischen Emigration bekannte Gatte der verstorbenen Künstlerin, soll sich jedoch der Herausgabe dieser enthüllungsreichen Hinterlassenschaft, bei seinen Lebzeiten, widersetzen. Jedenfalls sind die darüber schwebenden Verhandlungen bis zur Stunde nicht noch zu Ende geführt.

Fonds- und Produkten-Börse.

Danzig, den 29. October. Wetter: schön. Wind: West.

Weizen loco in reichlicher Zufuhr blieb heute in ruhiger Stimmung und wenn auch die besseren und feinen Gattungen zu unverändert vorwöchentlichen Preisen Nehmer fanden, mußten die anderen doch eher zu Preisen, welche zu Gunsten der Käufer waren, abgegeben werden, während abfallende Waare schwer zu verkaufen gewesen ist. Bezahlt wurde für Sommer- 123 pfd. 195 ℳ, 127 pfd. 204 ℳ, 131 pfd. 206 ℳ, roth 134 pfd. 220 ℳ, blauspitzig 128/9 pfd. 170 ℳ, hellfarbig besetzt 120/1 pfd. 212 ℳ, bunt 119, 121 pfd. 185, 198 ℳ, bunt 124/5, 126 126 pfd. 215, 220 ℳ, hellbunt 123 bis 130 pfd. 228—242 ℳ, hochbunt glasig 131/2—134 pfd. 235—245 ℳ, weiß 132/3 pfd. 250 ℳ pr. Tonne. Von russischem Weizen ist auch noch am Sonnabend 120 bis 123 pfd. zu 182 ℳ pr. Tonne verkauft worden. Heute war die Stimmung für russischen Weizen bei reichlicher Zufuhr sehr ruhig, denn es fehlte dafür momenten an Kauflust außer für die fein hochbunten Partien, und mußten die abfallenden Gattungen russischer Waare auch billiger erlassen werden. Bezahlt ist heute nach Qualität für 118/9, 120/1 pfd. 175, 177½ ℳ, 121/2, 128/9 pfd. 190—205 ℳ, feinerer Winter- 129, 132/3 pfd. 218, 220 ℳ, Sandomirer 130—134/5 pfd. 240—245 ℳ, weiß 134/5 pfd. 255 ℳ pr. Tonne. Termine ziemlich unverändert, Octbr. 226 ℳ, in der Kündigung 225 ℳ bez. Octbr.-Novbr. 220 ℳ bez., April-Mai und Mai-Juni 213 ℳ Gd. Regulirungspreis 227 ℳ. Gek. 150 Tonnen.

Roggen loco ist am Sonnabend 120 pfd. noch zu 136½ ℳ pr. Tonne gekauft; heute ist feste Stimmung gewesen und wurde bezahlt für inländischen und unterpolnischen 118/9 pfd. 136½ ℳ, 120 pfd. 137 ℳ, 120/1, 121 pfd. 138, 140½ ℳ, 121/2 pfd. 139½ ℳ, 122 pfd. 139 ℳ, 123 pfd. 139 ℳ, 124 pfd. 142 ℳ, 125 pfd. 143 ℳ pr. Tonne nach Qualität. Termine April-Mai 130 ℳ Gd. unterpolnischer 145 ℳ Br., 142 ℳ Gd. Regulirungspreis 135 ℳ. — Gerste loco große 109—114 pfd. 172—183 ℳ nach Qualität, ordinäre mit Geruch 106 pfd. 120 ℳ, kleine 105/6 pfd. 152 ℳ, russische 103, 106 pfd. 137 ℳ pr. Tonne. — Lupinen loco blaue brachten 102 ℳ pr. Tonne. — Spiritus loco ist zu 48 ℳ verkauft.

Breslau den 29. October. (Albert Cohn.) Wetter veränderlich früh 4° Wärme.

Weizen weißer 18,30—19,30—21,20—21,80 ℳ, gelber 18,00—19,00—20,00—20,80 ℳ per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 14,00—14,50—15,20 ℳ, galiz. 10,70—12,40—13,20 ℳ per 100 Kilo. — Gerste 12,30—14,00—15,20—16,30 ℳ per 100 Kilo. — Hafer 11,60—12,80—13,90—00,00 ℳ per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 14,00—15,00—17,00 ℳ, Futtererbsen 13,00—14,00—16,00 ℳ per 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 12,00—13,00—13,80 ℳ per 100 Kilo. — Rapskuchen schles. 6,80—7,10 ℳ per 50 Kilo. — Winterraps 31,75—27,75—26,75 ℳ. — Winterrübsen 30,50—27,50—26,50 ℳ. — Sommerrübsen 30,75—27,25—25,25 ℳ.

Königsberg, 27. Octbr. — Nach Schluß d. Red. eingetroffen. —

Wenngleich das Getreidegeschäft auch in dieser Woche flaue Tendenz behielt, so ist in den Preisen von **Roggen, Gerste, Hafer** und **Rundgetreide** guter Qualität eine bemerkenswerthe Aenderung eingetreten; nur **Weizen** konnte auch vorwöchentliche Preise nicht behaupten und wenn von dem Rückgang feine Waare, namentlich russische, weniger berührt wurde, so war dieses bei geringer Qualität um so mehr bemerkbar und abfallende besonders nicht trockene Partien fanden gar nicht Käufer.

Wolle. Die am 22. d. M. in Antwerpen begonnene Auction ist zahlreich besucht, die Stimmung sehr fest, die Preise für Mittelwollen 5, für feine 10 Centimes höher gegen August. Einstweilen ist dieser Aufschlag auf unsere Stapelplätze ohne Einfluß gewesen, die Umsätze auch in dieser Woche nur mäßig zu bisherigen Preisen.

Man bezahlte heute für:

Weizen pro 85 pfd.	hochbunten inländischen 122 à 132 pfd 85 à 98 Sgr., russischen 116/7 pfd. 76 Sgr., 127 pfd. 100 Sgr., 130 pfd. 103 Sgr.
	bunten inländischen 117 à 132 pfd. 72 à 90 Sgr., russischen 119 pfd. 80 Sgr. 124 pfd. 85 Sgr. 129 pfd. 93 Sgr.
	rothen inländischen 115 a 132 pfd. 70 a 90 Sgr., russischen 119 pfd. 75 Sgr., 126/7 pfd. 85 Sgr. 130 pfd. 89 Sgr. 132 pfd. 90 Sgr.
	Sommer- 118 pfd. 70 Sgr., 128 pfd. 86 Sgr.
Roggen pro 80 pfd.	inländischen 121 pfd. 53½ Sgr., 123 pfd. 54½ Sgr., 124/5 pfd. 55½ Sgr.
	russischen 116/7 pfd. 49 Sgr., 121/2 pfd. 52½ Sgr.
Gerste pro 70 pfd.	große 45 à 58 Sgr. kleine 42 à 53 Sgr.
Hafer pro 50 pfd.	inländischen 25 à 34 Sgr., russischen 24 à 31 Sgr.
Erbsen pro 90 pfd.	weiße 60 à 70 Sgr., graue 55 a 90 Sgr., extra große höher, grüne 55 à 72 a 80 Sgr.
Bohnen	pro 90 pfd., 51 à 61 Sgr.
Wicken	pro 90 pfd. bis 52 Sgr.
Rübsen	pro 72 pfd. russischen 90 a 101 Sgr.
Dotter	pro 72 pfd. 72 a 90 Sgr.
Leinsaat pro 70 pfd.	feine 75 a 83 Sgr. mittel 60 a 70 Sgr., geringe 49 a 58 Sgr.
Senf gelber	pro 100 pfd. 12 a 19½ Mark.
Spiritus	loco 16 7/12 Thlr., excl. Faß, pro 10,000 Litres % pro Frühjahr 17 1/12 Thlr. excl. Faß.

Berlin, den 29. October. — Producten-Bericht. —

Wind: W. Barometer 28,2. Thermom. früh 6 Grad. Witterung bedeckt.

Im Terminverkehr des heutigen Getreidemarktes war es vorherrschend fest, aber nicht sehr lebhaft.

Weizen loco wurde zum Zweck der Ankündigung zu höheren Preisen aus dem Markte genommen zumal bei der erheblichen Preissteigerung pr. Oktober Käufe effektiver Waare eine vortheilhaftere Deckung gestatteten. — Spätere Lieferung hat nur wenig im Werthe gewonnen. Gek. 47,000 Ctr.

Roggen zur Stelle ging wenig um und die Preise, welche erzielt wurden, sind auch nicht besser als vorgestern, dagegen ließ sich auf Termine etwas mehr bedingen.

Hafer loco und auf Termine hat sich im Werthe behauptet.

Rüböl fand ziemlich gute Frage und wurde dabei etwas besser bezahlt. Gek. 1500 Ctr.

Spiritus hat sich gut im Preise behauptet. Gek. 230,000 Ltr.

Weizen loco 200—250 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 135—158 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualit. gefordert. — Mais loco pr. 1000 Kilo 150—156 ℳ nach Qual. gefordert — Gerste loco 140—195 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 110—170 ℳ. pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Rüböl loco ohne Faß 74,0 ℳ bez. — Leinöl loco 69 ℳ bez. — Petroleum loco incl. Faß 29,5 ℳ bezahlt. — Spiritus loco ohne Faß 49,2—49 ℳ bez.

Die heutigen Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 253 ℳ per 1000 Kilo, für Rüböl 73,8 ℳ per 100 Kilo, für Petroleum auf 27,5 ℳ pr. 100 Kilo, für Spiritus auf 49,3 ℳ per 100 Liter Prozent.

— Gold- u. Papiergeld. —

Sovereigns 20,40 bz. — 20 Frcs. Stück 16,28 bz. — Dollars 4,19 G. — Imperials p. 500 Gr. 1395,00 bz. — Franz. Bankn. 81,40 bz. — Oesterr. Bankn. 171,40 bz. — Oesterreichische Silbergulden — — — Russische Banknoten pro 100 Rubel 196,25 bz.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 30. October 1877

		29./10. 77.
Fonds	still.	
Russ. Banknoten	198	196—25
Warschau 8 Tage.	197—75	195—30
Poln. Pfandbr. 5%	59—10	58—70
Poln. Liquidationsbriefe	52—30	51—60
Westpreuss. Pfandbriefe	94—10	94—20
Westpreus. do. 4½%	100—80	100—80
Posener do. neue 4%	94	94—10
Oestr. Banknoten	170—95	171—40
Disconto Commend. Anth	111—25	110
Weizen, gelber:	schwankend.	
Oktober	279	262
April-Mai	207—50	208—50
Roggen:		
loco	136	137
Okt.-Nov.	136	137
Nov.-Dezbr	136	137
April-Mai	141—50	142
Rüböl.		
Octbr.	74—70	74
April-Mai	72—30	71—80
Spiritus.		
loco	48—80	49
Okt.	49	43—10
April-Mai	51—60	51—60
Wechseldiskonto	5½ %	
Lombardzinsfuss	6½ %	

Thorn, den 30. October.
Wasserstand der Weichsel heute 1 Fuß 8 Zoll.

Inserate.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Auf der Bromb. Vorstadt hierselbst sind heute 4 Hunde wegen ausgebrochener Tollwuth resp. der Tollwuth verdächtig auf diesseitige Anordnung getödtet worden. Da angenommen werden kann, daß von dem einen wirklich wuthkrank gewesenen Hunde noch mehrere andere Hunde gebissen worden sind, so wird hiermit in Gemäßheit des § 50. des Gesetzes vom 25. Juni 1875 betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen auf die Dauer von drei Monaten die Festlegung aller im Polizeibezirk der Stadt Thorn befindlichen Hunde angeordnet. Wenn Hunde, dieser Vorschrift zuwider frei umherlaufend betroffen werden, so werden dieselben eingefangen und sofort getödtet, und außerdem hat Derjenige, welcher der angeordneten Schutzmaßregel zuwiderhandelt in Gemäßheit des § 74 Nr. 2 des oben erwähnten Gesetzes eine Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haft bis zu 6 Wochen verwirkt.

Auf Hunde, welche mit einem sichern das Beißen verhindernden Maulkorbe versehen sind, findet die angeordnete Festlegung keine Anwendung.

Thorn, den 29. Oktober 1877.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Hauseigenthümer, welche aus der hiesigen Kämmerei-Kasse oder einem anderen uns unterstellten Institute Hypotheken-Darlehne erhalten haben, werden hierdurch aufgefordert, die am 1. d. Mts. fällig gewordenen Zinsen, soweit dies noch nicht geschehen sein sollte, zur Vermeidung gerichtlicher Einklagung binnen 8 Tagen zu berichtigen.

Thorn, den 30. Oktober 1877.

Der Magistrat.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

Zu dem bevorstehenden Markte sind sehr gut gefertigte Wintersachen, als: Jacken, Socken, Strümpfe, so wie auch Schürzen, Handtücher, Hemden und baumwollene Strümpfe jeder Art, in unserem Verkaufslokal Copernicusstraße Nro. 108 vorräthig zu haben und bitten wir um gefälligen Zuspruch.

Der Vorstand.

Am 21. November Hofmann-Concert.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich als Schneidermeister hier in Thorn etablirt habe, verspreche reelle und moderne Arbeit, auch mache ich die saubersten Knabenanzüge und werden Sachen bei mir sauber gewaschen und gereinigt. Ich bitte um geneigten Zuspruch.

C. Krüger, Schneidermeister aus Bromberg.
Thorn, Hundegasse Nro. 244.

Ausverkauf.

Der Restbestand von Stoffen, Bettzeugen, und verschiedenen anderen Artikeln zu sehr billigen Preisen bei

M. Friedländer.
Breitestraße Nr. 441.

A. Barrein,

Kunstgärtner.
Botanischer Garten Thorn.
empfiehlt zur Herbstpflanzung
Frucht- u. Ziersträucher 2c.
als besonders preiswürdig gegen Cassa.

Patentirt! Eine Nähmaschine für 8 Mark!

Der größte und neueste Triumpf der Industrie!

Nicht etwa ein Spielzeug sondern eine vortrefflich nähende und leicht gehende

Nähmaschine

liefere ich für

nur 8 Mark

gut in Kiste verpackt gegen Nachnahme oder franco Einsendung mit ausführlicher Beschreibung. Jede Familie, welche sich bisher noch vor den hohen Anschaffungskosten fürchtete, wird sich jetzt eine Nähmaschine kaufen können.

C. Gaudlitz
in Leipzig, Thalstraße 12.

Ein Bodenstübchen auch möblirt vermiethet **Carl Spiller.**

Zahnarzt
Kasprowicz.
Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.
Gold-, Platina-, Cementplomben.
Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Geräucherter Spick-Aal
und geräucherte
runde Aale
sind zu billigem Preise zu haben am
Copernicus-Denkmal.

In Buczek
bei Wrotzk, Station Briesen, sind wegen Aufgabe der Milchwirthschaft zu verkaufen:

11 Kühe,
9 tragende Färsen,
4 jährige Färsen,

Ebenso stehen daselbst zum Verkauf:

18 Mastochsen,
30 Absatzferkel.

Reichel.

Rückkaufs-Geschäft
C. Preuss
kauft bei strengster **Diskretion** Gold- und Silbergegenstände, Kleider, Betten 2c., in jeder Höhe und zahlt die höchsten Preise.

Thee
bester Qualität empfiehlt billigst
R. Tarrey's Conditorei.

Ein nach Hrn. **Horstigs** Vorschrift bereitetes, längst **als gut** auerkanntes
Eau de Cologne
ist wieder vorräthig.
Walter Lambeck.



Chinesisches Haarfärbemittel à Fl. 2 Mk 50 ₰., halbe Fl. 1,25. In Zeit von 10 Minuten kann man seine Haare dem Gesicht kleidsam ächt färben, blond, braun und schwarz, und hinterläßt keine nachtheiligen Folgen für die Gesundheit.

Erfinder Rothe u. Co. in Berlin
Niederlage in Thorn bei **F. Menzel.**

Schöne Winter-Aepfel
von 9—10 Mark der Scheffel, ebenso
Zwiebeln
zu verkaufen.
Dominium Wibcz.

Ein Tonbank u. Repositorium
zu einem Material- und Schankgeschäft sich eignend. ist sofort zu verkaufen
Culmerstraße 310.

Der neueste Roman Berthold Auerbach's
„Landolin von Reutershöfen“,

welcher seit Kurzem im Feuilleton des **„Berliner Tageblatt“** erscheint, erregt, wie vorauszusehen war, **sensationelles** Interesse, und hat deshalb die unterzeichnete Expedition sich entschlossen,

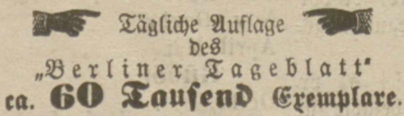
allen zum November neu hinzutretenden Abonnenten des „Berliner Tageblatt“ den bis dahin abgedruckten Theil dieses werthvollen Romans gegen Einsendung der Postquittung **gratis** und **franco** nachzuliefern.

Alle Postämter des deutschen Reichs nehmen für die Monate November und December Abonnements für

3 Mark 50 Pf.

jederzeit entgegen.

Die Expedition des „Berliner Tageblatt“.



Tägliche Auflage des „Berliner Tageblatt“ ca. **60 Tausend** Exemplare.

Frauen und Kinder
finden auf dem Przysicker Chausseebau dauernde Beschäftigung.

Griechische Weine!

Unterzeichnete Firma beschäftigt sich mit deren Import. Dieselben sind von vorzüglicher Güte und grosser Schönheit Um deren Bekanntwerden zu erleichtern, versende für **Mk. 17,50** incl. Flaschen, Kiste und Verpackung **1 Probekistchen** mit **12** ganzen Flaschen in **10 Sorten: „Korinther** v. **Korinth, Elia, Kalliste, Vino di Bacco, Vino Santo** und **Vino Rosé** v. **Santorin, Malvasier** v. **Misistra, Achaja Malv, weiss** und **roth** v. **Patras.“**

Absolute Garantie für Reinheit und Echtheit. Preisbrochure auf Wunsch franco.

J. F. MENZER, Weingrosshandlung **Neckargemünd.**

Ueber Dreschmaschinen.

Wer eine Dreschmaschinen anzuschaffen beabsichtigt, verfehle ja nicht sich den Illustrirten Catalog der Maschinenfabrik

Moritz Weil jun. Masch.-Fabr. Frankfurt a. Main.

zu verschreiben; derselbe enthält Abbildungen und Beschreibungen von über zwanzig Maschinen dieser Art, sowohl für den kleinsten Landwirth, welcher sich eine Handdreschmaschine für Mk 120—150 kaufen will, als für den Großgrundbesitzer welcher die größere und leistungsfähigste verlangt. — Obige renommirte und bekannte Firma versendet ihren Catalog franko und gratis. —

Agenten erwünscht.

Gicht und Rheumatismus,

deren Lähmungen und andere innerliche und äusserliche seither für unheilbar gehaltene Krankheiten.

Leidenden jeden Grades, denen schon längst nicht mehr in den Sinn gekommen ist, noch dieses oder jenes für ihr Leiden zu gebrauchen und die kostbare Gesundheit wieder zu erlangen, ist dennoch eine Hoffnung geblieben, sich von ihrem jahrelangen Elend befreien zu können, **mögen die Leiden innerliche oder äusserliche, mögen nur einzelne oder alle Körpertheile afficirt sein.**

Dem Darsteller der **Moessinger'schen Mittel** hat es unsägliche Mühe gekostet, bis es ihm gelungen ist, durch seine **neue Heilmethode: Ablagerungen (Verknorpelungen)** im verhärteten Zustande **wieder zu erweichen** und zum Vertheilen **zu bringen,** wodurch allein das Gelenk, resp. die Sehne **wieder in die** frühere Lage greifen kann und die Circulation des Blutes wiederhergestellt wird, ferner jene leidenden Theile, welche vorher gekrümmt waren oder in Folge der Schmerzen nicht bewegt werden konnten, sowie die leidenden Theile, welche bereits gefühllos geworden waren, wieder zu beleben und zu kräftigen. Die harnäckigste und langjährige Kopfgicht wird gelindert in einer Minute und geheilt binnen 3 Tagen.

Man verwechsele diese Mittel nicht mit jenen Zufallsgemischen betrügerischer Kurpfuscherei, die schon Manchem die Augen geöffnet. Der beste Beweis, dass meine Mittel im hoffnungslosesten Zustande noch heilen, ist der, dass Jeder den Erfolg schon den zweiten Tag verspürt und zwar einerlei, ob es eine schwächere oder stärkere Natur ist. Die Mittel können vom Greise wie vom Kinde gebraucht werden, ferner wird derjenige, welcher seinem Berufe noch nachgehen kann, durch die Kur nicht gestört, mögen nun die Leiden durch Erkältung, Fallen, feuchte Wohnung, verdorbenen Magen, durch Ueberanstrengung der Nerven u. s. w. entstanden sein. Ich brauche nicht zu wissen, ob die gewöhnlichen Kuren wie Schwitzen. Leberthran, Petroleum, Baden, Warmhalten oder sonstige Quacksalbereien schon angewandt sind, nur bitte ich, **kurz das Leiden u.** sein Stadium zu beschreiben. Bitte um genaue Wohnungsangabe.

L. G. Moessinger in Frankfurt a. M.

Vor Anwendung meiner Kur (welche nur unbedeutende pecuniäre Opfer auferlegt) kann eine grosse Reihe von Dankschreiben Geheilter, die mir allein in den letzten Wochen zugekommen, und über deren Authenticität sich bei den Betreffenden zu informiren ich Jedermann freistelle, eingesehen werden.

Allen Dampfkessel-Besitzern empfehle

Fox & Co. nicht leitende Composition

zur Bekleidung von Dampfkesseln, Rohrleitungen 2c. Bedeutende Ersparniß an Brennmaterial. Diese Composition, welche das Entweichen der Hitze verhindert, ist anerkannt die beste ihrer Art: dieselbe wird in England und Schottland seit langen Jahren angewendet und entspricht bei wesentlich billigerem Preise als dem anderer derartiger Fabrikate allen Anforderungen in vollstem Maße

Dieselbe kann von jedem Unkundigen selbst sehr leicht aufgetragen und bei Veränderungen des Betriebes stets wieder gebraucht werden. In Tonnen von 4 Centner.

Wilhelm Matthée.
Magdeburg.

Parquetten und Riemen
liefert **prom** die **Pester Holzindustrie-Gesellschaft in Buda-Pesth.**
Preis Courant franco.

Kinder-Saugeflaschen von Monchovaut

So gut wie die Mutterbrust wirkend. (Unter **Garantie**)

Die einzige Construction, welche der Milch aus-, aber niemals zurückzufließen gestattet, und mittelst welcher das Kind ohne jegliche Anstrengung trinken kann.

Vor den zahlreichen Fälschungen und Nachahmungen wird gewarnt.

Fabrik in Laon (Dép. Aisne), Frankreich.

General-Depot bei **Elnain & Co.** in Frankfurt **a. M.;** in Berlin bei **Gebr. Gehrig,** Hofliefer., Besselstr. 16.

Haasenstein & Vogler
Annoncen-Annahme für alle Blätter des In- und Auslandes

Berlin
77. Leipzigerstrasse 77.
Stettin
Grosse Oderstrasse 12.

Wir halten dem inserirenden Publikum unser jeder Concurrenz gewachsenes als reell bewährtes Institut empfohlen, dessen ungetrübte Beziehungen zu den Zeitungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz und Spezialverträge mit den Hauptzeitungen Rußlands, Frankreichs, Englands, Amerikas etc. uns in den Stand setzen

zu Originaltarif-Preisen zu inseriren und bei möglichster Raum-Ersparniß im Arrangement die höchsten Rabatte

zu gewähren.

Durch eine zwanzigjährige Erfahrung sind wir im Stande, zuverlässigen Rath bei Auswahl der für die betreffende Annonce geeignetsten Zeitungen zu ertheilen; sowie genaue Kostenvoranschläge anzufertigen

Zeitungsverzeichnisse gratis.

Meine eine Stunde von Bahnhof Laskowitz gelegene, betriebsfähige

Dampfschneidemühle

mit Voll- und Horizontal-Gatter, mit auch ohne Gebäude, ist billig zu verkaufen. **Moritz Fabian** in Thorn.

Reine leere Ballons, eben solche Wein- und Brunnenflaschen sind billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Einen Lehrling
sucht **A. Wenzel,** Schneidermeister.
Schülerstraße Nr. 407.

Engl. od. Franz. für 50 Pf. pro Woche.
in 18 Monaten ohne Lehrer durch die Unterrichtsbriefe nach der Meth. Toussaint-Langenscheidt zu erlernen.

Russische Privatstunden
ertheilt **Th. Pastenaci.** Windgasse 165.

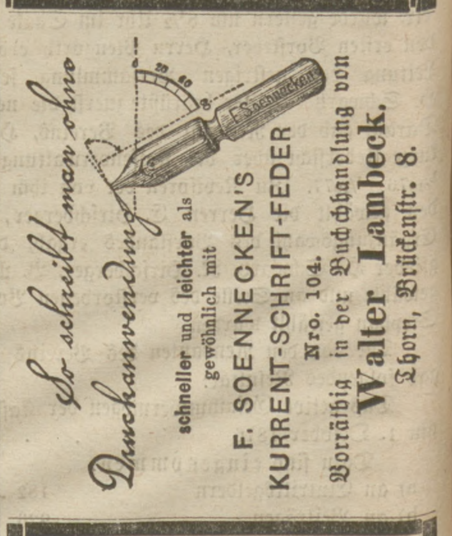
Altst., Culmerstr. 304 im Keller: Täglich zu den billigsten Preisen ein kräftiger Mittagtisch in u. außer dem Hause.
N.B. 1 Tasse Bouillon 15 Pf.
Schuprit.

Soeben erschien und ist in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** zu haben:

Die
Freiheit der Wissenschaft im modernen Staate.
Rede
gehalten in der dritten allgemeinen Sitzung der fünfzigsten Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in München am 22. September 1877
von
Rudolf Virchow
Preis 1 Mk.

Meine ca ¼ Meile vom Bahnhof Thorn in der Nähe der neu zu erbauenden Festungswerke belegene Ziegelei, sowohl besten als ergiebigsten Lehmlagers, bin ich Willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
J. A. Fenski.

Stollwer'ckſche Brustbonbons,
aus der Fabrik von
Franz Stollwerck,
Hoflieferant in Cöln,
nach Vorschrift des Universitäts-Professor Dr. Harleß Geh. Hofrath zu Bonn gefertigt, vorräthig in versiegelten Packeten à 50 Pfg. in **Thorn** bei *L. Dammann & Kordes, Friedr. Schulz* und Conditor *R. Tarrey.*



Adressen jeder Art
aller Länder, Bezugs- und Absatzquellen billig durch **Andr. Krause,** Adressen-Archiv und Bibliothek, Berlin NO.

Eine Familien-Wohnung hat sofort zu vermiethen **Miksch,** Fleischermeister in Mocker.

Ein Mitbewohner wird gewünscht für ein möbl. Zimmer Gr. Gerberstr. 286 2 Treppen nach vorn.

Möblirte Zimmer zu vermiethen vom 1. November Gerechtestr. 110
F. Wendland.

Eine Kellerwohnung, sich zum Geschäft eignend, ist von sofort zu vermiethen Araberstr. Nr. 132a.

2 möbl. Zimmer zu vermiethen.
Duschinska, Breitestr. 90.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Cabinet ist Schülerstr. 406 billig zu verm.

Theater-Anzeige.
Mittwoch, den 31. Oktober. **Vorstellung zu ermäßigten Preisen.**
Loge 90 pfg. Sperrsitz 70 pfg.
„Emilia Galotti.“
Trauerspiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.
Die Direktion.

Für die Typhuskranken in Schönwalde sind ferner eingegangen:
1. durch Postanweisung aus Thorn 5 M., 2. Nathan Hirschfeld 15 M., 3. Prediger Schnibbe 6 M., 4. Sammlung in Podgorz 18 M., 5. Kleiß 9 M., 6. Sammlung in Mocker 30 M. 45 Pf., 7. Wendt 4 M., 8. Böhm in Schewen 5 M., 9. Rehberg 5 M., 10. G. Prowe 15 M.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn,